

Anne Zott

Penelope Superstar

Mit Illustrationen von
Marén Gröschel

Copyright: © 2022 Anne Zott

Umschlag/Satz: Erik Kinting – buchlektorat.net

Illustrationen: Marén Gröschen

Verlag und Druck:
tredition GmbH
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg

Softcover 978-3-347-77379-0
Hardcover 978-3-347-77380-6
E-Book 978-3-347-77381-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichkeitmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

1. Hallo, ich bin Penelope	5
2. Alexander.....	13
3. Frau Maier-Schulte berichtet	20
4. Rektor Huber hat ein Problem	23
5. Der Tag danach.....	26
6. Ein Plan muss her.....	30
7. Opa Fritz hat eine Idee	32
8. Welcher Plan gewinnt?.....	38
9. Einladung.....	43
10. Casting.....	46
11. Wie es weiter geht	53
12. Oma Lu macht einen Vorschlag	56
13. Kaffee hilft immer	60
14. Ein Rollenangebot für Nele	62
15. Karriere starten oder nicht?	65
16. Aller guten Dinge sind drei.....	70
17. Schwere Entscheidung	74
18. Drehort Schule	77
19. Im Filmstudio.....	80
20. Abschlussfest	85
21. Ende gut, alles gut!.....	92

1. Hallo, ich bin Penelope

Darf ich mich vorstellen? Ich heiße Penelope Amalia Luise Moosgruber. Ja lacht ruhig, ist mir selber ziemlich blöd. Den Namen haben mir meine Eltern ausgesucht, weil sie so begeisterte Griechenland-Fan sind. Da haben sie sich auch kennen gelernt. Papa ist Archäologe. Mama war eine Studentin und hat in den Semesterferien bei Ausgrabungen mitgemacht. Sand schippen und so, nichts besonders Tolles. Na ja, dann haben sie geheiratet und gaben uns Kinder diese Namen. Penelope war von so einem alten griechischen König der einmal vor ein paar 1000 Jahren gelebt hat, die Frau Der Name bedeutet ›die Treue‹.

Mein Bruder Alexander hat ja Glück, den Namen gibt es fast überall auf der Welt. Aber ›Penelope! Pee-nee-lo-pee, so spricht man den richtig, aber mein Bruder sagt oft Penne-loppe zu mir um mich zu ärgern. Noch schlimmer, man kann den ja nicht kürzer sagen, dann wird da eine Nudelsorte draus „Penne“. Aber meine Freunde sagen alle Nele

zu mir. Damit bin ich zufrieden. Nur wenn man in eine andere Klasse kommt und die Lehrerin alle Namen abfragt, da wird es dann immer peinlich. Da habe ich mich mal bei Opa beschwert, warum er das nicht verhindert hat. Der hat nur gelacht und gemeint, ich solle heilfroh sein, dass meine Eltern nicht Ägypten Fan sind. Dann würde ich womöglich Kleopatra oder Hatschepsut heißen. Ach du grüne Neune. Wie sollte man diese Namen so abkürzen das es nicht gar so peinlich ist. Kleo, Klo oder noch schlimmer der Name bei dem man gleich Hatschi rufen würde. So betrachtet hat Opa Recht, da bin ich noch mal gut davon gekommen. Der Alexander aber auch, der würde vielleicht Ramesses heißen. Will jetzt nicht weiter lästern. „Es ist gut so wie es ist“, ein Spruch von Oma Lu. So jetzt will ich mal meine Familie vorstellen: Moosgruber

Papa heißt Konrad, Beruf Archäologe

Mama heißt Eva, arbeitet bei Papa im Museum

Alexander Friedrich ist mein Bruder, 10 Jahre alt und geht in die 4. Klasse

Mich kennt ihr ja schon, ich bin Nele, 8 Jahre alt und gehe in die 2. Klasse

Dann wohnen noch bei uns im Haus die Eltern von meiner Mama. Die heißen Koch.

Opa Ludwig und Oma Luise. Sie wohnen oben in einer eigenen Wohnung. Das findet Mama praktisch, aber der Papa nicht immer. Weil die Oma sich oft einmischt, meint er. Weil Opa nicht mehr so gut Treppensteigen kann haben sie einen kleinen Lift eingebaut. Der läuft so am Geländer neben den Stufen noch oben oder nach unten. Wenn es Mama nicht sieht, dann fahre ich auch schon mal zu Oma nach oben. Papas Eltern wohnen fast um die Ecke. Opa Fritz ist Professor für Geschichte und alte Sachen. Oma Mathilde war mal Lehrerin, ist aber ganz lieb.

Nur beim Essen ist sie etwas strenger als die anderen. Da muss man sich benehmen, sagt Alexander. Beispiel von Omas Regeln: „Vor dem Trinken, nach dem Essen, Mund abwischen nicht vergessen.“ Oder: „Ellenbogen vom Tisch und der Löffel geht zum Mund und nicht umgekehrt“. Na ja, sonst ist es wie überall auch.

Damit jeder weiß zu welchen Großeltern wir gehen, oder von wem wir erzählen, sagen wir zu Mamas Eltern, Oma Lu und Opa Lu. Zu den beiden anderen Opa Fritz und Omapa. Natürlich reden wir sie immer ganz normal mit Oma und Opa an.

Mein Papa ist das einzige Kind seiner Eltern. „Darum ist er so verwöhnt „, sagt Mama. Das stimmt. Er bekommt immer was er will. Die wohnen aber nicht bei uns, aber ganz in der Nähe, fast um die Ecke. Ich finde das super. Da hat man immer jemand wenn man Hilfe braucht. Großeltern sind ja immer viel verständnisvoller als Eltern. Das weiß ich aus Erfahrung. Ich habe es ja schon erwähnt, Opa Fritz ist übrigens ein richtiger Professor für Griechische Geschichte und Altertumsforscher. Darum ist wohl Papa auf die Archäologen Idee bei der Berufswahl gekommen. Er wollte lieber an der frischen Luft arbeiten anstatt im Studierzimmer hocken wie sein Papa. Mit der Arbeit an der frischen Luft hat es nicht ganz so geklappt. Oft sitzt er im Zimmer und jetzt im Museum sowieso. Ich denke, manchmal möchte er

schon lieber raus. Er freut sich nämlich immer ganz arg, wenn es wieder ein Forschungsprojekt gibt. Dann darf er wieder nach Herzenslust im Sand buddeln. Vornehm gesagt: Ausgrabungen von historischem Wert machen.

Papa arbeitet jetzt im Museum und reist nur noch ganz selten zu irgendwelchen Ausgrabungen. Ich denke immer, die müssten doch langsam die ganze Erde schon umgegraben haben und wenn sie nicht aufpassen, dann kommen sie am anderen Ende der Erdkugel heraus. Was wollen die denn da noch finden? Aber gut, das ist sein Beruf und wenn gerade Ferien sind, dann dürfen wir ihn manchmal begleiten. Sonst fahren wir in den Ferien immer nach Griechenland. Wir haben da nämlich seit 5 Jahren ein kleines Ferienhaus auf der Insel Mykonos. Mir gefällt das immer. Nur der Alexander meckert ständig, er will mal woanders hin. Seine Freunde schwärmen immer von ihren super Ferien von wer weiß nicht wo. Meistens kommen zwei von unseren Omas und Opas mit. Immer abwechselnd, weil wir für mehr

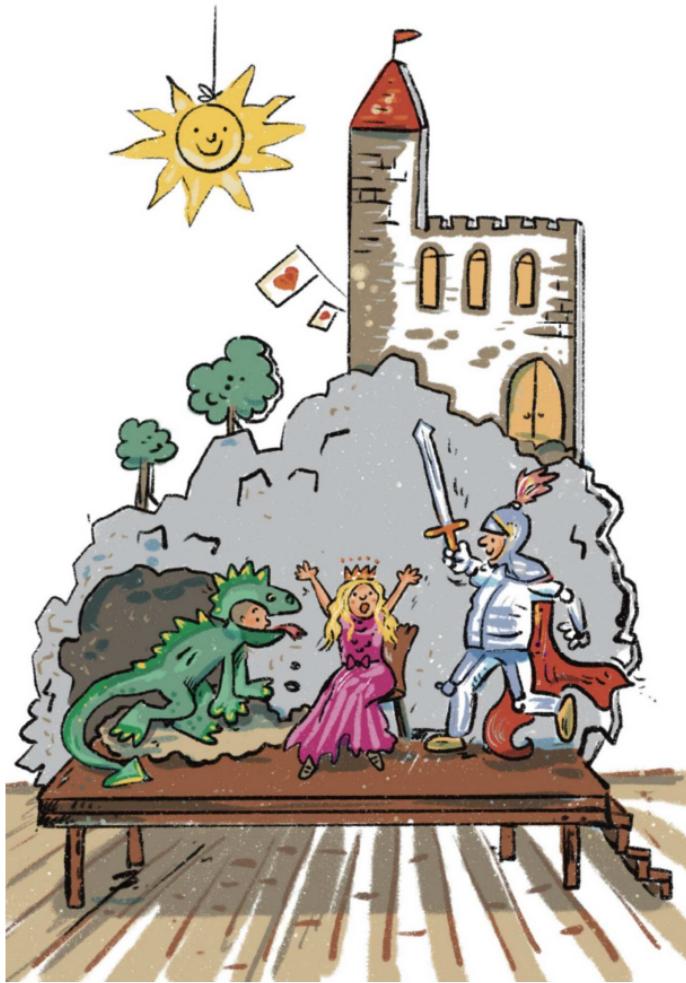
keinen Platz haben. Das gefällt mir besonders gut. Die Eltern von Mama, Opa Lu und Oma Lu machen mit uns viele Spiele am Strand. Oma Lu kocht für alle und Opa macht mit uns Angelausflüge. Die anderen Großeltern sind nicht so sportlich. Da dürfen wir aber allein viel machen, ohne ständige Ermahnungen. Opa liest uns immer gern alte Geschichten vor. Meistens von hier. Oma geht gern einkaufen und da darf ich meistens mit. Sie kauft viele Sachen. Opa sagt dazu: „Alles unnützes Zeug“. Ich kriege oft auch was ab. Wir gehen dann im Ort Eis essen und dürfen abends lange aufbleiben. Es wird jedenfalls nie langweilig. Wichtig ist halt, dann können sich meine Eltern auch mal von uns frei nehmen, sagt Opa. Okay, die machen dann immer so Ausflüge zu Ruinen und sind total begeistert. Das freut dann unseren Opa-Professor. Da bin ich lieber am Strand und kann schwimmen und spielen und muss mir nicht die alten Geschichten von vor paar tausend Jahren anhören. Aber jetzt sind noch lange keine Ferien in Sicht. Leider!

Mama arbeitet auch im Museum, aber nur im Büro und ist immer mittags schon zu Hause. Oft kommt Papa auch und wir essen dann zusammen.

Jetzt habe ich mich wieder verquatscht, mein Fehler.

Mein Opa Ludwig ist da ganz anders. Der war mal Zahnarzt bis vor zwei Jahren. Danach sind sie erst zu uns ins Haus gezogen. Vorher wohnten sie weit weg in Ostfriesland. Jetzt passt er nur noch bei uns auf, dass wir ja nicht das Zähneputzen vergessen. Sonst ist der immer zu Späßen aufgelegt und man kann ihm alles erzählen. Oft hilft er mir und meinem Bruder bei den Mathehausaufgaben. Darum mag ich ihn besonders.

Den Rest der Verwandtschaft muss ich nicht extra aufzählen, das wird sonst langweilig.



2. Alexander

Hi, ich bin Alexander, der Bruder von Nele, also von Penelope. Meine kleine Schwester kennt ihr ja schon ein wenig. Klar sehe ich sie als Bruder ganz anders an. Ich mag sie, ehrlich! Wir streiten uns ganz selten und wenn, dann vertragen wir uns auch ganz schnell wieder. Die Nele kann man eben so schnell auf die Palme bringen. Das klappt schon, wenn man sie mit ihren vollen Namen anspricht und dabei noch die Stimme so piepsig vornehm macht. „Penelope, meine Liebe ...“, da wird sie dann richtig kratzbürstig und wirft schon mal mit einem Kissen oder was so in der greifbaren Nähe ist nach mir.

Aber jetzt muss ich doch von einem besonderen Spaß erzählen, den sich meine Nele geleistet hat. Ich muss jetzt schon wieder lachen wenn ich nur daran denke. Wir gehen noch in die gleiche Schule, sie in die 2. Klasse und ich schon in die 4. Klasse. Unsere Schule hatte 20 jähriges Jubiläum. Da gab es dann viele Veranstaltungen und Ausstellun-

gen. Jede Klasse musste was vorbereiten und dann herzeigen. Bilder malen, oder im Werkunterricht Sachen basteln. Halt alles was mächtig Eindruck macht. Also meine Klasse machte Laubsägearbeiten, Schlüsselbrettchen und dann noch Glasbilder. Das gefiel mir besonders gut. Kleine bunte Glassstücke wurden auf eine Glasscheibe geklebt. Wenn man diese Scheibe vors Fenster stellt, dann leuchtet es so schön bunt. Man musste nur schwer aufpassen, dass man sich an den Glasstückchen nicht schneidet. Oma meinte: "Fast so schön wie die Bilder von Picasso". Na, ja! Omas sind eben immer begeistert von ihren Enkeln. Die Klasse von meiner Schwester wollte ein Theaterstück aufführen. Sie hatten sich ein Drachenmärchen ausgedacht. Ein Drache hält eine Prinzessin gefangen. Der Vater, ein König, verspricht dem Befreier seiner Tochter natürlich Gold und sein Königreich. Also so ganz neu ist die Story ja nicht. Aber immer wieder schön. Dazu wurden dann Drachenbilder gemalt und Höhlen gebastelt mit einem Drachen aus Knete darin. Alles für eine zu-

sätzliche Ausstellung. Ein paar Väter haben für die Bühne eine Höhle aufgebaut. Der Drache bekam ein Kostüm vom Faschingsverleih, weil man das so selber nicht basteln konnte. Es sollte ja auch gut aussehen. Es schauten ja nicht nur die Eltern zu, sondern die vielen Gäste, die zur Feier eingeladen waren. Die restlichen Kostüme waren kein Problem. Aber die Rollenverteilung! Empört erzählte Nele, das ausgerechnet der dicke Bertie den Ritter spielen sollte, der die Prinzessin befreit. Warum sie sich so aufregte? Sie sollte die Prinzessin sein! Den Drachen spielte Lukas, ein kleiner dünner und sehr schüchterner Junge. Er passte als Einziger in das geliehene Kostüm. Den sich als feurigen, gefährlichen Drachen vorzustellen, das ist echt witzig. Viel Auswahl haben sie nicht in Neles Klasse, da sind mehr Mädchen drin. Dann braucht man ja noch Ersatz, falls einer krank wird. Nele hat sich vielleicht aufgeregzt! Das könnt ihr euch nicht vorstellen! Ein Lichtblick war dann für sie das Kostüm. Mama und Oma haben ihr ein richtig schönes Prinzessinnenkleid genäht. Ich fand, sie

sah echt gut aus. Die anderen Kinder wurden auch von ihren Mamas passend verkleidet. Die Jungs waren schnell angezogen, es waren ja nicht alle ein Ritter, meistens einfach tapfere Männer, die ihr Glück versuchen wollten. Bertie bekam eine Ritterrüstung, einen Helm, einen weiten Umhang und ein Schwert. Alles aus der Faschingskiste. Der sah zwar nicht wie Superman aus, aber es war okay. Soweit war alles perfekt geplant.

Der Festtag konnte beginnen. Zuerst wurden Reden gehalten, was für uns Kinder ziemlich langweilig war. Dann sollte nun das Spiel vorgeführt werden. In der Aula drängelten sich die Eltern und suchten sich gute Plätze, damit sie ihre Kinder auch bewundern können. In der ersten Reihe saßen die Ehrengäste, unser Rektor und noch weitere wichtige Leute. Ein Reporter der Zeitung „Tagesblatt“ war auch da und noch dazu ein Pressefotograf. Es war ja ein großes Jubiläum.

Das Spiel begann. Anfangs war es wie immer. Der König saß auf seinem Thron. Er

war tieftraurig und suchte verzweifelt nach Hilfe. In seiner Not versprach er dem Befreier seiner Tochter sein Königreich. So weit kennt man ja solche Märchen. Eigentlich schon etwas mühsam anzusehen. Aber weil da ja meine Schwester die Hauptperson war, blieb ich auch da. Dann kam der zweite Teil mit Neles Auftritt. Die Höhle stand, der Drache lag davor, daneben saß die Prinzessin. Die Prinzessin rief immer wieder laut um Hilfe. Der König kam mit seinem Gefolge konnte aber nichts tun und ging wieder weg. Nacheinander kamen drei mutige Männer und wurden vom Drachen bedroht. Daraufhin liefen sie alle weg. Dann kam der Höhepunkt. Ritter Bertie betrat die Bühne. Prinzessin Nele flehte um Hilfe, sie zeigte in die Richtung, wo der Drache schon drohend herkam. Bertie zückte sein Schwert und lief mutig auf den Drachen zu. Vor Aufregung verhedderte er sich mit seinem Schwert in seinem Umhang und fiel hin. Dabei riss er die Prinzessin mit zu Boden. Beim Aufstehen trat er dann noch auf ihr Kleid und ratsch, da stand die Prinzessin

in der Unterhose da. Nele rappelte sich auf, wickelte den Rest vom Rock um sich und gab dem Bertie einen gewaltigen Schubs, sodass der gleich noch mal umfiel. Nele stieg majestätisch über ihn drüber weg und ging zum Drachen. Sie nahm ihn an die Hand und rief laut: „Komm Lukas, von dem lasse ich mich nicht befreien!“ Dann stolzierte sie mit dem Drachen an der Hand über die Bühne zum Ausgang. Frau Maier-Schulte flüsterte schnell dem großen Maximilian etwas zu und schob ihn auf die Bühne. Der stand da und sagte nur: „Das war's! Ende.“ Die Zuschauer klatschten. Manche lachten richtig Tränen, weil sie alle dachten das wäre so geplant. Hinter der Bühne saßen dann heulend die Hauptpersonen. Meine Schwester heulte vor lauter Wut und schimpfte dabei wie ein Rohrspatz. Der dicke Bertie heule verzweifelt und stotterte immer wieder: „Nele, das wollte ich nicht. Das war nicht Absicht.“ Seine Mama nahm ihn in den Arm und tröstete ihn. Dabei schaute sie aber wenig freundlich zu Nele. „So fest hättest du den Bertie auch nicht auf

den Boden schubsen müssen. Das war richtig gemein von dir. Er kann doch nichts dafür. Du solltest dich schämen! Entschuldige dich mal bei ihm.“ Die Reaktion von Nele kann sich jeder denken. Meine Schwester ist eben immer für eine Überraschung gut. Wie gesagt das Spiel war ein voller Erfolg. Anders als gedacht, aber alle hatten Spaß daran. Okay, nicht alle, aber Nele kriegte sich schon wieder ein.

Anschließend gab es auf dem Schulhof ein richtig schönes Grillfest. Ich hörte da nur Lob über diese gelungene Aufführung! Das wäre doch endlich mal eine sehr moderne und nicht so langweilige Geschichte gewesen. Der Reporter und sein Fotograf waren mitten im Festtrubel dabei. Sie wollten ja für morgen einen interessanten Bericht für ihre Zeitung schreiben. Material dafür hatten sie jedenfalls genug. Aber könnt ihr ja morgen selber lesen.